

---

## Lectures en images.

**Numéro d'inventaire** : 1979.22978.5

**Type de document** : image imprimée

**Éditeur** : Kühn (Gustav) (Neuruppin (Allemagne))

**Période de création** : 2e quart 19e siècle

**Date de création** : 1840 (vers)

**Description** : gravure sur bois colorisée au pochoir tons vifs traces de colle et ruban adhésif au dos de la feuille bords déchirés et salis

**Mesures** : hauteur : 329 mm ; largeur : 405 mm

**Notes** : Planche de 30 vignettes présentant chacune une scène illustrée et un aphorisme. La légende en écriture gothique est en allemand. Sous le tr. c. : "N° 7489 - Druck und Verlag von Gustav Kühn. Neu-Ruppin" A partir de 1835 ce fut essentiellement l'éditeur allemand Gustav Kühn, à Neuruppin qui sut mettre en valeur la finesse des brochures de Winckelmann, les réédita et les lança sur le marché en tant que produit de grande consommation.

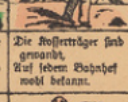
**Mots-clés** : Jeux de langage et de salon (anagrammes, charades, scrabble, jeux des 7 familles, etc.)

Loisirs et distractions (dont pratiques de lecture)

**Filière** : aucune

**Niveau** : aucun

**Autres descriptions** : Langue : Allemand  
ill. en coul.

 Nach des Mittags dumpler Schwülze freut man sich überall hin	 Das Erbarmen sichet dich, Denn der Mann ist alt und blind.	 Ist das Pferd zum Sack gekommen, Wird der Baum ihm abgenommen.	 Was kann die Fittze auf dem Fuch, Dann Schuß für Hagen, Wind und Ritz?	 Für diesen Fisch, so viele Fische, Kann man wohl acht Groschen geben.	 Das ist ein frommer Knecht, Sitzt an der Mutter Grabe.	 Was heißt, arm Wochen, Der? Sag' beines Sammers Ursach' mir.	 Denn Rinde wird wohl sich erst bang, Doch ihm das Kugeln nicht gelang.	 Das Kind nicht' gern Kannst spielen, denn Damm-will es die Stimmer Knechten.	 Der Mann nicht leicht beruhet die Welt, Doch dient damit sich vielen Göttern.
 Die Kinder voller Freud' und Lust, Sind seiner Ehre schon vergesslich.	 Wollt ihr die Stiefelchen hier schauen, Sie ist das Wasser aller Frauen.	 Mühsig und mit jedem Stim, Wilt der Soldat zum Kampfe hin.	 Man findet bei dem Schiffbraden, Oft wunderbare Geistesgaben.	 Durch Tarnen, Laufen, Klettern, Springen, Wach man sich Körper- kraft erlangen.	 Triff, seiner Knabe, In die Wüste, Dann bist Du König nach der Seite.	 Gold' treue Händchen sieht man sehr, Wes es ein lieber Freund es nicht'.	 Die Freundschaft in der Jugendzeit, Drauf ist im Alter auch noch Freud'.	 Diesem Kind ist froh zu sein, Denn es ist ja brav und gut.	 Wissam mag die Reise sein, Süßlich heißen und Gefahr.
 Stimmlich lächelt mir die Au', Denn ich dich als meine Frau.	 Gedenkt Du wohl so gern an mich, Wie ich zu jeder Zeit an dich?	 Nicht nach Schönen sieht man sich, Nur die Günstige bringt Gewinn.	 Das Kind sieht sich die Füßchen an, Die es so herzlich ist gewohnt.	 Wahr und offen bin ich immer, Hoffe, so wahr mir Gott hilft, nimmer.	 Der Knabe juchet durch die Welt, Zeigt seinen Rufen hier für Welt.	 Es scheint die Erd' und doppelt schön, Wenn wir mit Mühsel Klagen schon.	 Die arme Frau, halb tobt vor Schrecken, Kann keinen Weg zur Stucht ersehen.	 Ist erst die Erd' in ihrer Frucht, Wird ein Spargelgang gleich gemacht.	 Der Mann leidet kein von seinem Feld, Er hat es sorgsam sich bestellt.
 Es pflanzen diese Kinder liebe, Die Knechtung zu ihrer Freude.	 Man sieht im Sommer am der Stadt, Wo man mit Staub und Hitze hat.	 Meine Seele ähneln: Ich sah Wie zu Dir in spätesten Lauf.	 Nicht Du demagoge- Rege, so sei Willkommen mir, ich bin dabei.	 Gern will ich Alles tragen und leiden, Denn ich an Deiner Lust mich weiden.	 Ach, nimm mich so gerne an, Denn ich an Der hangen.	 Gern habe ich der bette- ren Gespräche viel, Doch dem Schwelger legeth wie Du ein Ziel.	 Wo ihre Augen hüben, Kann überhaupt nicht weichen.	 Wenn dich auch ich vermissen, Ich will dich mit Liebe umfassen.	 Ich halt' nicht lange aus, Denn Du mich nicht beraus.
 Meiner, Deine vermuth' ich, In einer freundlichen Gemein.	 Dir freut auf Deinen unter'm Baum, Der Engel reichen Erge.	 Im süßen Schatten unter'm Baum, Ist das Leben ein schöner Traum.	 Nicht es' das Schiff im Felsen, Wird wohl der Schiffer schlafen.	 Der Wänderer spricht ein still Gehe, Denn er am Kreuz verweilt geht.	 Mit der Erde in der Sand, Wäre man das Gras ein Berges Rand.	 Du armer Ehr, Du glatte Dir, Du bist ein lebe geplagtes Thier.	 Sich nur doch dem guten Mann, Die er sich bedenkend freuen kann.	 Die Wänderer sicheren hin, Wo Freude herrscht und froher Sinn.	 Die Zeit der Einn nicht gemessen, Kann mich das Wort vom Feld gemessen.
 Ein Jeder will sich Freude leben, So ist es leichter nicht gewesen.	 Man muß das Reich sich nicht schon abhören, Sonn' nicht' es sich zu Liebe grünen.	 In der alten Mitter Zeit, Hofft' es nie an kühnem Geiste.	 Ich muß den Namen leben, Nicht' Ergen er von oben.	 Hier spielt der Vater mit dem Kind, Und beide herzlich selbstlich sind.	 Ein Gang in froher Wegenwand, Wäre oft den Kranken gang gesund.	 Die Frau will wohl zu Nacht gehen, Denn kann man an den Knechten sehen.	 Der Mann muß wohl'ge Botschaft tragen, Sonn' nicht' er nicht' so eilig jagen.	 Die Kofferträger sind gerne, Nur haben Knecht wohl bekannt.	 Es nicht' reicher Jere, Lächeln, Kann viele beuten Knecht.
 Knecht Kind springt gern umher, Knecht liebt die Rube mehr.	 Im Wald und auf der Flur, Freut man sich der Natur.	 Wer sich nicht mit trüber Brust Der Knecht Spiel und ihre Lust.	 Man muß auch nach der Arbeit ruhen, Denn kann man sie nicht frohlich thun.	 Der Junge schwebt in Gefahr, Es schwebt sich vor Knecht sein Paar.	 Es harte wohl in alten Zeiten, Ein Jandere dies zu bedeuten.	 Der Wand'rer sieht sich, Nicht' nicht, wohin er will.	 Der Vater und die Mutter sind Gut gütig stets zu ihrem Kind.	 Das Mädchen sich wohl aus dem Haus, Denn Mädchen ist ganz weiser Trauer.	 Nicht' Ihre dem Bot botenhand, Er schreit bei theure Bartland.
 Was mit der Mann in Einn hat, Wohl eine große die That.	 Der Herr will auf der See verweilen, Wie auch und Wammel- sich bewegen.	 Ist es auch im Winter kalt, Wird der Geist's am Ofen bold.	 Ist Dein Herz nur brunn und rein, Wird Dein Gebet erhöret sein.	 Die Arbeit kann stillen Rache, Denn oft kann reihen Lohn gebracht.	 In diesem Spiel gehört Gefähr, Doch sieht man auf den ersten Bild.	 Das kann' ich einen sichigen Mann, Der selbst beim Ofen lesen kann.	 Die Kinder als Gedanken, Träumen sehen von Höhenpalast.	 Knecht, muß die Knecht fragen, Denn Du hast Spiel harß wagen.	 O ungerühnt Knecht! Güde! Freier nicht es nie gerühnt.
 Mein Schönen, will Du wider werden, Das ist die schone Knecht auf Erden.	 Alle guten Knecht sich, Wird hier beim Karten- Spiel zu Knecht?	 Wohnt ihr die Zeit nicht besser süßen, Wird hier beim Karten- Spiel zu Knecht?	 Der Wänderer pflegt sich dich allein, Die Plamen alle, groß und klein.	 Sich, nach einer langen Zeit, Sind mir beiden Gefahrt.	 Sich, nach dich Bild von Erden, Wäre ich ihm dem ähnlich sein?	 Ach, ich trag' die Last so gern, Ist mein Knecht nur müde fern.	 Ist Knecht, willst ihr Mädchen jagen? Denn ist ein graulames Bertangen.	 O noch, dem Knecht gerühnt nicht gut, Der Knecht nimmt ihm seinen Gut.	 Hat der Herr die Erde geknecht, Wird die Knecht, Denn erquilt.
 Nicht' durch dich' re Freud' allein, Denn man wertig ist nicht' sein.	 Wach, ihr Knecht, wollt ich e fragen, Wie ich habe Knecht zu tragen.	 Wollt Du thoren waren Gefahrt, Wird begierig zu das Wort.	 Nicht' schnell aus meinen Knecht, Denn wir sie ganz schon zum tragen.	 Ich ein Knecht dre- gibt, Ist doch ein Knecht nicht.	 Ist auf der Seiten Knecht, Denn wir' ich den Knecht.	 Hier sich' ich so allein, Bericht in dich' re Knecht.	 Spielende haben dürftig Freud', Denn Du, mein Knecht, hast kein Knecht.	 Nimm mein Herz so wie es ist, Lerne Knecht und Gefahrt.	 Die reiche Last zu Knecht, Ist auch die Knecht nicht' gesund.

Original in Bayreuth Nr. 5759

Alle Knecht sind Knecht, die Knecht sind Knecht